

Nachbarhaus verantwortlich. In der Kälteperiode hatten wir eine wirksame Hilfe für die alten Leute organisiert. Ich fand überall offene Türen, und es kam zu einer sehr kameradschaftlichen Unterhaltung. Wir sprachen über die Probleme unserer Zeit, und die Menschen erzählten von sich. Dabei stellte sich in meinem Nachbarhaus heraus, daß es unter den Mietern einige Differenzen gibt. Ich schlug ihnen vor, in einer Hausversammlung offen darüber zu sprechen und alles Hemmende aus der Welt zu schaffen. Die Bewohner waren einverstanden. Meine nächste Aufgabe sehe ich nun in der Vorbereitung und Durchführung dieser Versammlung. Sie wird in Kürze in meiner Wohnung stattfinden.“

Durch diesen Einsatz sammelten die Agitatoren ihre ersten Erfahrungen. Außerdem wurden viel mehr Bürger als sonst angesprochen. Das machte sich bei der Unter-

schriftensammlung deutlich bemerkbar. Das Sammelergebnis der Volkssolidarität stieg im Verhältnis zu anderen Aktionen auf mehr als das Dreifache.

Wir sind davon überzeugt, daß es in vielen Wohngebieten nicht anders sein wird. Es soll aber betont werden: Auf keinen Fall darf es so sein, daß solche Aufgaben ständig den Agitatoren übertragen werden. Vielmehr ist es richtig, in allen Häusern arbeitsfähige Hausgemeinschaftsleitungen zu schaffen, die selbstverständlich alle gesellschaftlichen Verpflichtungen selbst durchführen. Damit ist aber die Aufgabe des Agitators nicht beendet, er bleibt weiterhin Freund und Berater „seines“ Hauses.

Harry Ucko,

Sekretär der WPO 61/62  
Berlin-Friedrichshagen

## Regelmäßige Hausversammlungen und individuelle Gespräche

Auch wir können sagen, daß der Beschluß des Sekretariats des ZK vom 12. Dezember 1962 die Arbeit in den Wohngebieten befruchtet hat. Viele Genossen aus den BPO haben sich als Agitatoren zur Verfügung gestellt. Mit ihnen wurde gesprochen, um einiges über ihre Fähigkeiten und Funktionen zu erfahren.

Immer wieder macht sich bemerkbar, daß die Arbeit mit den Bürgern entscheidend davon abhängt, wie die Genossen ihre Aufgabe erfüllen. So feierten einige, die als Agitatoren tätig sind, gemeinsam mit ihrer Hausgemeinschaft Silvester. Seitdem finden in diesen Hausgemeinschaften regelmäßig einmal im Monat Hausversammlungen statt. Die Familien diskutieren über Probleme der Rechtspflege, des Handels und auch darüber, wie sie der LPG in der Nachbargemeinde helfen können. Auch der Frauentag wurde in einigen Wirkungsbereichen im Kreise der Hausgemeinschaften festlich begangen. Einige andere Agitatoren ziehen ein individuelles Gespräch mit den Familien vor. Diesen persönlichen Kontakt halten wir für sehr nützlich.

Unsere Agitatoren kennen die Menschen. Das zeugt von ihrem großen Einfühlungsvermögen in die menschlichen und sozialen Probleme. Dabei spüren sie sehr genau, wer wirklich aufgeschlossen und ehrlich den

politischen Ereignissen gegenübersteht und um Klarheit ringt. Die Genossen helfen den Bürgern. Sie übernehmen Aufträge (die als Eingaben behandelt werden), und sie kümmern sich um deren Erledigung. Die älteren, erfahrenen Genossen haben mit dieser Arbeitsweise die größten Erfolge. Viele Bürger gehen zu ihnen in die Wohnung, wenn sie etwas auf dem Herzen haben.

Was hat uns in den letzten Monaten in unserer Arbeit gehemmt? Bei uns gibt es einige Genossen, die miteinander persönliche Differenzen haben. Das wirkt sich hinderlich aus. Sie müssen wir erst noch überzeugen, die gesellschaftlichen Interessen in den Vordergrund zu stellen. Wieder andere Genossen erklären, sie hätten keine Zeit und wären überlastet. In den Gesprächen hat sich wiederholt gezeigt, daß sie den Beschluß nicht kennen. Wir haben daraufhin verschiedene BPO um Hilfe gebeten. Von einigen BPO haben wir bis heute noch keine Nachricht. Das zeigt doch, daß noch nicht alle Grundorganisationen diesen Beschluß wirklich ernst nehmen. Auch die Betriebsparteiorganisationen sollten von den Parteimitgliedern Rechenschaft über ihre Arbeit im Wohngebiet verlangen.

Dieter Taubmann

2. Vorsitzender des Ortsausschusses  
der Nationalen Front Wilhelmshorst